Alexanders d. Gr., ein griechisch gebildeter Priester am Belustempel zu Babylon, lebte von 330 bis 260 v. Chr. Josephus (Contra Apionem 1, 19) sagt von ihm, er sei Chaldäer gewesen, in allen Wissenschaften wohl unterrichtet, habe über Astronomie und Philosophie der Chaldäer geschrieben und dabei überall die ältesten Aufzeichnungen zu Grunde gelegt. Ueber die Sintflut habe er ganz in der Weise des Moses berichtet, im Uebrigen eine Periode von Noe bis Nabopolassar, dem Vater des Nabuchodonosor, unterschieden. (Josephus verwechselt hier Nabopolassar und Nabonassar, wie er auch an einer andern Stelle [Antiq. 10, 11, 1] den Vater des Nabuchodonosor gleichfalls Nabuchodonosor genannt sein läßt.) Im dritten Buche seiner *Kalδαϊκᾶ* (C. Ap. 1, 20) führe Berofus endlich die Geschichte von Nabuchodonosor bis auf Cyrus weiter. Daraus, daß Berofus dem Angegebenen zufolge sowohl Astronom als auch Geschichtschreiber gewesen, wollten Manche zwei verschiedene Träger desselben Namens supponiren, bei dem vollständigen Mangel äußerer Zeugnisse gewiß auch nicht mit einem zureichenden inneren Grunde. Was den Berofus zur Abfassung des durch Josephus doch nur äußerst lüdenhaft skizzirten Werkes bestimmte, war wohl die durch Alexander vorbereitete und durch die Diabochen vollendete Veränderung aller politischen Verhältnisse in Asien und Aegypten. Nachdem europäische Dynastien in den alten Reichen von Babylonien und Aegypten sich festgesetzt; nachdem jene unter dem Namen des Hellenismus hinlänglich bekannte Verschmelzung hellenischer und orientalischer Elemente eingetreten: lag es für denkende Geister offenbar nahe, das von der Vorzeit Ueberlieferte zu sammeln, um den voraussichtlich unter ganz anderen Verhältnissen lebenden Nachkommen ein möglichst treues Abbild der Vergangenheit zu hinterlassen. Aber auch für die neuen griechischen Herren lag ein unzweifelhaftes Bedürfnis vor, die nach Jahrtausenden zählende Geschichte der jüngst unterworfenen Völker in einer für griechische Leser verständlichen Uebersicht zu besitzen. So kam es, daß fast zu gleicher Zeit Manetho in Aegypten seinem Könige Ptolemäus Philadelphus eine Geschichte des alten Aegyptens widmete, während Berofus in einem dreigliedrigen, *Kalδαϊκᾶ* betitelten Werke seinem seleucidischen Gebieter, Antiochus Soter (280—261), eine Geschichte des alten Chaldaä vorgelegt hatte. Leider sind nur Bruchstücke davon, häufig in verkümmertem Gestalt, bei Eusebius und Syncellus erhalten, bei welchen man auch die von Apollodoros aus Athen (um 140 v. Chr.), Alexander Polyhistor (um 80 v. Chr.) und Abydenus dem Berofus entlehnten Auszüge findet (vgl. Eusebii Chronicon ed. Schoene; eine andere Ausgabe des armenischen Eusebii von Angelo Mai, Rom 1833; ferner Richter, Berosi fragmenta, Lips. 1825; Mueller, Fragmenta hist. Graec., Paris. 1848).

Das erste Buch enthielt, soweit die erhaltenen Fragmente schließen lassen, mythische Erzählungen von der Urschöpfung, von der Lage und Fruchtbarkeit Babyloniens und besonders von dem Fischmenschen Dammes, dem Babylonien seine Cultur verdankt haben soll. Im zweiten Buche geht Berofus auf die chaldäische National- und Specialgeschichte über, wobei die Zeit vor Nabonassar in eine ante- und postbiluvianische getheilt wird. Für erstere sind die Zahlen (Saren zu 3600; Neren zu 600 und Sossen zu 60 Jahren) erstaunlich hoch gegriffen. Uebereinstimmend mit der hebräischen Urkunde kennt Berofus zehn antebiluvianische Könige (in der Genesis = Patriarchen): den Alorus, Aparus, Amelon, Ammenon, Amegalarus, Davonius, Eboranchus, Amemphstus, Diartes und Kisuhrus, zusammen mit 120 Saren = 432 000 Jahren. Unter Kisuhrus fiel die große Flut ein. Kronos nahte sich dem Kisuhrus während des Schlafes und bedeutete ihm, am 15. des Monats Dastus würden die Menschen von einer Flut hinweggespült. Darum solle er Anfang, Mitte und Ende aller Dinge in Schriften eingraben (Keilschrift?) und in der Sonnenstadt Sippara niederlegen, alsdann ein Schiff zimmern und mit seinen Verwandten und nächsten Freunden es besteigen. Sobald die Flut nachgelassen, habe Kisuhrus dreimal Vögel entsendet; erst das dritte Mal seien sie nicht wiedergekehrt, und nun wäre Kisuhrus mit den Seinen ausgestiegen, habe auch gepflegt, sei aber danach schnell verwundet unter der Ermahnung, die Zurückbleibenden sollten an den Ort, wo Babylon gestanden, sich begeben und die in dem verschont gebliebenen Sippara aufbewahrten Schriften verbreiten; denn jetzt seien sie in Armenien. Auf dem kordäischen Gebirge Armeniens sei noch ein Theil des gestrandeten Schiffes übrig, und Manche traxten Erdbroch davon ab und gebrauchten es als Heilmittel gegen Krankheiten. Die Zeit der ersten postbiluvianischen Könige erscheint zwar auch noch, übrigens nur für den Anfang, ungebührlich lang zubemessen; sie vermindert sich jedoch zur gewöhnlichen Regierungsdauer menschlicher Könige in dem Grade, als eine chronologisch besser gefasste Zeit näher rückt. Dieß gilt von der zweiten postbiluvianischen Dynastie, einer medischen, als deren Stifter Zoroaster genannt ist. Alex. Polyhistor (Syno. l. c. 147) berichtet nach Berofus ausdrücklich, daß erst bei diesem Könige die Rechnung nach den runden Zahlen der Saren, Neren und Sossen aufgehört und mit gewöhnlichen Sonnenjahren begonnen habe. Doch wird auch bei den 86 Königen der ersten postbiluvianischen Dynastie schon nicht mehr nach Saren, sondern nur mehr nach Neren und Sossen gezählt; so werden z. B. für Soterius vier Neren, für Thomabelus vier Neren, fünf Sossen angelegt. Immerhin aber treffen auf die 86 altchaldäischen Könige von der Flut bis zur medischen Eroberung 34 090 Jahre. Nach ihnen folgten 8 medische Könige, welche Babylon er-